

# Reimsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Ersteht wöchentlich 4mal. Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf.; außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 21

Dienstag, den 7. Februar 1893

54. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier **W e l z h e i m**

## Brennholz-Verkauf.



Am **Samstag den 11. Februar** Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr in der **Rose** in Oberndorf aus dem Staatswald oberes Burgholz, Nichten-eichen, Schulzenhau, Drehlade, Fernhalbe, Hofstraße. Am.: 144 buchene Scheiter, 57 dto., Brügel, 45 dto., Anbruch, 79 Nadelholz-scheiter, 23 dto. Brügel und 175 dto. Anbruch.

Waiblingen.

## Entrichtung der Beiträge zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung

von Arbeitern und Dienstboten, welche aus dem Arbeits- oder Dienstverhältnis austreten und die Ausfolge der Quittungskarten an diese Personen betreffend.

Die Vorschrift des § 51 der Vollzugsverordnung vom 24. Oktober 1890 lautet:

„Wird das Arbeits- oder Dienstverhältnis, auf welchem die Versicherungspflicht beruht, vor dem nächsten Einzug der Beiträge gelöst, so hat der Arbeitgeber bei Vermeidung der in § 143 des Reichsgesetzes vorgesehenen Ordnungsstrafe (bis zu 300 M. Geld oder Haft) entweder, unbeschadet seiner Verpflichtung zur Abmeldung des Versicherten, selbst die den schuldigen Beiträgen entsprechenden Marken anzuschaffen und in die Quittungskarten einzukleben oder derjenigen Stelle, welche die Beiträge einzuziehen hat (Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung, Ortskrankenkasse etc.) behufs des Einzugs so zeitig Anzeige zu erstatten, daß von derselben noch vor dem Austritt aus dem Arbeits- oder Dienstverhältnis der Einzug bewerkstelligt werden kann.“

In dieser Hinsicht empfiehlt es sich für die Arbeitgeber und Dienstherrschaften, vor Abgang der Versicherten die Quittungskarten der betreffenden Einzugsstelle zum Zweck der Beitragsentrichtung und des Einklebens der fehlenden Marken vorzulegen.

Der § 108 des Gesetzes vom 25. Juni 1889 bestimmt:

„Dem Arbeitgeber sowie Dritten ist untersagt, die Quittungskarte nach Einkleben der Marken wider den Willen des Inhabers zurückzubehalten.“

Dieses widerrechtliche Vorenthalten von Quittungskarten ist gemäß § 148 des cit. Gesetzes strafbar und es hat Geldstrafe bis zu 300 M. oder Haft einzutreten.

Aus vorstehenden Gesetzesbestimmungen erhellt, daß kein Arbeiter oder Dienstbote vom Arbeitgeber entlassen werden soll, bevor die den schuldigen Beiträgen entsprechenden Marken in die Quittungskarte eingeklebt und den Versicherten diese Quittungskarten eingehändigt sind, worauf die Arbeitgeber und Dienstherrschaften unter Hinweisung auf die Strafbestimmungen wiederholt aufmerksam gemacht werden.

Den 4. Februar 1893.

Stadtschultheißenamt:  
A. B. Pfänder.

Waiblingen.

## Stumpfen-Verkauf.

Am kommenden

Mittwoch, den 8. v. M.

Nachmittags 4 Uhr

werden auf dem Stadtwagen mehrere Nummern **Stochholz** im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 4. Februar 1893.

Stadtpflege Pfänder.

## Bezirkskrankenkasse Waiblingen.

Es wird wiederholt bekannt gemacht, daß

Herr **Dr. Ziegler** hier

zum **Cassenarzt** und Kranken-Casse bestellt worden ist.

Den 6. Febr. 1893.

Der Cassenvorstand.

Privatanzeigen.

## Männergesangverein Waiblingen.

Nächsten **Dienstag den 7. Februar**, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr findet im **Adleraal** eine

### musikalisch-deklamatorische Unterhaltung

statt, bei welcher Herr **Hoffschauspieler Emil Richard** vom kgl. Hoftheater in Stuttgart mit ernstern und heitern, aber sorgfältig ausgewählten Vorträgen mitwirken wird, und wozu unsere Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Um mit einer größeren Anzahl

## Ellenwaren-Reste

zu räumen, habe ich wieder viele schöne und gute Qualitäten **Drucktattun, Kleider- & Unterrockstoffe, Biz, Pique, Crettonne & Barchent** zu Schürzen, **Kleidern & Bettbezügen, Vorhangstoffe, Jackenstoffe, Hosenstoffe & Baumwollflanell**

zu Hemden etc., zurückgesetzt, und gebe solche äußerst preiswürdig ab. Eine Anzahl Reste zur Auswahl stehen meinen werten Kunden gerne zu Diensten.

Gottlob Weiss.

Großheppach.

## Danksagung.

Durch das Hinscheiden unseres lieben Vaters und an dessen Beerdigung, demselben dargebrachten Beweise der Liebe und Zuneigung, der trostreichen Worte des Herrn **Geistlichen**, sowie den Herrn **Lehrern** für den durch Mitwirkung des hiesigen **Kriegervereins** dargebrachten erhebenden Gesang, der hiesigen **Feuerwehr** durch Begleitung ihres **Kommandanten** zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere aber auch dem Herrn **Bezirks-Feuerlösch-Inspektor Feuerweh-Kommandant** von Waiblingen und dessen Begleiter, welche durch das Hochwasser verhindert waren, der **Leichenfeier** beizuwohnen, durch Uebersendung eines prächtvollen Kranzes.

Besonders noch hervorzuheben ist, die muthvolle und gefährliche Ueberfahrt des Hochwasser's, der beiden **Feuerwehren Beutelsbach** und **Strümpfelbach**, welche es sich nicht nehmen ließen, trotz der großen Gefahr in welche sie sich aus Liebe und Freundschaft zu ihrem gerne gesehenen Nachbar

**Feuerwehr-Kommandanten**

**Jacob Ehmann**

gewagt haben; ihre ruhmvolle That möchte weithin bekannt werden. Tiefergreifend war auch die von hier aus angeführte **Trauermusik**, wofür herzlich dankt

die tieftrauernde **Wittwe** und **Familie** besonders der **Sohn**

**Jacob Ehmann.**

# Ausverkauf!

- Schwarze Cachemires Rein Wolle zu M. 1.— per Meter.  
 75 cm. breite Baumwollflanelle für Kleider zu 35 & 45 Pf. per Meter.  
 100 " " Baumwollflanelle für Hemden zu 25, 30, 40 & 50 Pf. p. Mtr.  
 100 " " Kleiderstoffe 45, 60 & 80 Pf. per Meter.  
 100 " " **schwere wollene Kleiderstoffe zu 100, 110 und 120 Pf. per Meter.**  
 90 " " schwere Unterrockstoffe zu 60 Pf. per Meter.  
 80 " " schwere wollene Unterrockflanelle zu M. 1.30 Pf. per Meter.  
 82 " " ächtfarbige Bettzeuge zu 30 & 40 Pf. per Meter.  
 83 " " ächtfarbige Biz (für Bettbezüge) zu 30 Pf. per Meter.  
 83 " " schwere Satin Augusta (für Bettbezüge) zu 45 Pf. per Meter.  
 85 " " schwere Cretonne's (für Kleider & Schürzen) zu 35 Pf. pr. Meter.  
 40 " " Handtuchzeug zu 20 Pf. per Meter.

große breite Taschentücher für Männer zu 14 und 20 Pf. per Stück.

Diese ungewöhnlich billigen Preise sind nur möglich so lange der Vorrat reicht.

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf für Private und Wiederverkäufer. Muster können von diesen Waaren nicht abgegeben werden. Verkauf gegen baar. Um gütigen Besuch bittet

## Christian Pfeiderer,

Waiblingen, Schmiedenerstrasse.

### Paulinenpflege Winnenden.

Aus der hier in Verwaltung stehenden **Reeff'schen Stiftung für arme Landbaulehrlinge** werden auch in diesem Jahr wieder Lehrgelder bewilligt und Lehrstellen vermittelt. Bewerbungen von Knaben welche die Landwirtschaft erlernen wollen, sowie von Landwirten, welche solche Knaben aufzunehmen geneigt sind — mit verschlossenen Zeugnissen vom gemeinschaftlichen Amt versehen — durch Vermittelung des Pfarramts bis 1. März zu richten an

Inspektor Faulhaber.

### Woll- & B'woll-Garn

empfehlte zu sehr billigen Preisen

Adolf Bofinger.

Erbachhof.

Einen 10 Monate alten

### Farren

gelbsched hat zu verkaufen.

Albert Lang.

### MAGGI'S

Suppenwärze

schaftt jederzeit den Genuß einer köstlichen Suppe und wird bestens empfohlen von

D Reichert, Endersbach.

Waiblingen.

Eine freundliche

### Wohnung

mit 3 Zimmern nebst Zugehör habe ich bis Georgi zu vermieten. Moritz.

Eine noch bereits neue, gutgehende starke

### Bandsäge

mit Eichenholzgestell hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

### Trauer-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir tiefbetrußt mit, daß unser lieber Gatte, Bruder und Schwager nach langem schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren heute Abend 11 Uhr verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet die trauernde Wittwe **Gottlobin Zinf.**

Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

### Gil- & Frachtbriefe

empfehlte

C. F. Bud.

Waiblingen.

### Verkauf

von gefehl. gestatt. Staats-Prämien: Obligations-Loosen aller Art gegen baar oder in monatl. Raten von 3-10 Mark.

NB. Jedes Loos macht einen Treffer. Der Vertreter: H. Haas.

Miet-Verträge

empfehlte

C. F. Bud.

Waiblingen.

Eine freundliche

### Wohnung

mit 2 Zimmer nebst vielem Zugehör hat zu vermieten

Dr. Spiek, Buchh.

### Hustenzucker

sehr lösend in Paquet zu 10 und 20 Pfennig, sowie offen Gramm- und Kiloweise empfehlte

Chr. Wieland, Conditior.

### Württemberg.

\*Waiblingen, 4. Februar 1893. (Unlieb verspätet!) Auf Einladung des hiesigen Gewerbevereins hielt letzten Montag im Saale zur Post Herr Albert Treiber aus Stuttgart einen wiederholt von Beifall unterbrochenen Vortrag über die Zwecke und Ziele des Württembergischen Schutzvereins für Handel und Gewerbe. Nachdem der Vereinsvorstand, Herr Küblerli, die Erschienenen, worunter auch mehrere Herren Staatsbeamten sich befanden, willkommen geheißen hatte, führte Redner in freiem Vortrag aus, daß es für den kaufmännischen und ge-

werblichen Mittelstand höchste Zeit sei, gleich den Großindustriellen, den Landwirten, den Arbeitern u. s. w. neben den Lokalen- und Bezirksvereinen größere Verbände zu gründen, bezw. solchen beizutreten, um mit vereinten Kräften diesen Mittelstand vor dem Ruin zu schützen. Allzulange habe der letztere sich willig in alles gefügt, jetzt aber sei die Gefahr aufs Höchste gestiegen und der Einzelne könne ihr nicht mehr Widerstand leisten. Der kaufmännische und gewerbliche Mittelstand sei von allen Seiten her angegriffen: durch Konsumvereine, Hausierer, Detailreisende, Veranstalter von Wanderlagern, trügerische Ausverkäufe und Auktionen u. s. w. Die Gewerbebefreiung wird zum Schaden des anständigen



12 Pf mit der Schutzmarke Kreuzstern zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gefunden als wohlschmeckenden Kraftbrühe R. u. R. priv. Patent Nr. 967 1959 In allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.

Endersbach. Eine großkräftige im Nutzen sehr gute Kuh hat zu verkaufen. August Lang.

Das beste Heilpflaster, das es giebt, für alle schwerheilenden bössartigen Wunden etc. ist das Schrader'sche Indian-Pflaster von Apoth. J. Schrader's Nachf. Feuerbach bei Stuttgart. Kein Leidender sollte einen Versuch damit veräumen. In Zerlei Nummern per Paq. M. 3 u. 1.50 Zu beziehen durch die Apoth. Stuttgart Hirschapotheke. Broschüre gratis. In Waiblingen in beiden Apotheken.

Geschäftsmannes aufs äußerste mißbraucht, deshalb muß letztere nicht aufgehoben, aber in die richtigen Schranken geleitet werden. Der Hausierer verschleißt meist minderwertige Ware oder er überheuert sonstwie das Publikum, hängt den Leuten Dinge auf, die sie eigentlich nicht nötig haben, verleitet sie zum Schuldenmachen, bedroht die Frauen, wenn er solche allein zuhause antrifft und ist nachgerade nicht nur für anständige Geschäftsleute, sondern auch für die Konsumenten zu einer Art Landplage geworden. Eine Eingabe an den Reichstag um völliges Verbot des Hausierens, wenigstens mit Industrieerzeugnissen aller Art sei allein aus Württemberg von über 28000 Konsumenten unterzeichnet worden. Nicht minder bedenklich und schädlich sei das Verhalten des Detailreisenden. Bezüglich der Wanderlagerer führt er aus, es sei ihm erwünscht, daß auch der Veranstalter des jüngsten hier und in der Umgegend aufgetauchten Wanderlagers im Saale anwesend sei. Zunächst müsse er lebhaft bedauern, daß so wenig Gemeinfinn in der Bevölkerung herrsche, sonst könnten derartige Wanderlagerer nicht immer ihre Beutezüge durch das Land machen. Der Geschäftsmann müsse mit dem Konsumenten alle Lasten der Staats- und Gemeindeforderungen tragen. Im Falle von Feuer- und Wassernot sei man gegenseitig aufeinander angewiesen, aber während die Landbau treibende Bevölkerung es als ganz selbstverständlich betrachtet, daß die Geschäftsleute ihnen Milch, Eier u. s. w. abkaufen, läuft man umgekehrt jedem Marktstreicher nach, um schließlich doch mehr oder weniger über das Ohr gehauen zu werden und dann zu jammern, die Geschäftswelt im allgemeinen sei nicht mehr reell wie früher. Was das Sauter'sche Wanderlager betrifft, so könne Redner, der durchaus kein Konkurrent sei, ohne weiteres behaupten und sei auch zum Beweise erbötig, daß diejenige Ware, welche Sauter billiger verkaufe als die ansässigen Geschäftsleute, nur der äußeren Form nach den bessern Qualitäten ähnlich sehe, aber in der That, sei es an Stoff, sei es Farbe, schlechter sei. Es sei Vorspiegelung falscher Thatfachen, wenn ein derartiger Wanderlager-Halter behauptet, er könne billiger einkaufen als der ansässige Geschäftsmann. Die Bezugsquellen seien für den Kaufmann heutzutage überhaupt kein Geheimnis mehr und leben müsse jeder vom Gewinn, auch der Wanderlagerer. Letzterer aber habe bedeutende Speien, welche hereingebracht werden müssen. Sauter sei insofern noch besser als andere Wanderlagerer, weil er wenigstens nicht behauptet, daß er aus einer Konkursmasse seine Waren habe. Aber sein Auftreten müsse gleichwohl energisch bekämpft werden; denn er zwingt die Kaufleute, gleichfalls schlechtere Ware sich beizulegen und dem Publikum anzubieten; das bare Geld thörichte Leute schleppend der Wanderlagerer mit fort und überlasse dem ansässigen Kaufmann, seine Waren dem Publikum auf Kredit zu geben. Hierbei sei das Publikum selbst am schwersten benachteiligt; den ansässigen Geschäftsleuten gehe die Steuerkraft aus, und die Konsumenten, welche dem Wanderlagerer nachgelaufen sind, müssen später diese Steuern übernehmen und über den Wanderlagerer selbst komme schließlich auch noch ein mächtigerer, der ihn gleichfalls von der Bildfläche verdrängt. (Sauter macht mehrere Zwischenrufe und wird mit dem Bemerkten zur Ruhe verwiesen, daß er nachher das Wort bekomme). Redner führt aus, wie der Schutzverein bei der Staatsregierung und ebenso bei den Parlamenten immer wieder vorstellig geworden sei und fernerhin vorstellig werden müsse, um sein durchaus erlaubtes, das Staatswohl gleichfalls förderndes Ziel zu erreichen. In der Erhaltung des Mittelstandes beruhe die Kraft des Staates.

Bedauerlich seien die Ausfälle eines demokratischen Blattes auf den Kaufmannsstand, welchem eine Ausfagung des Publikums vorgeworfen werde, ein unberechtigter Raub. Jeder Arbeiter sei seines Lohnes wert, demgemäß auch der Kaufmann. Mit einer höheren Besteuerung der Hausierer u. s. w. sei kaum etwas zu erreichen, weil letztere die Steuern immer wieder auf das Publikum umlegen. Württemberg werde jahraus jahrein von ca. 22 bis 23000 Hausierern abgegrast, welche nach einer jüngst veröffentlichten Zeitungsnotiz insgesamt nur 26000 M. Steuer an den Staat pro Jahr entrichten. Das an Einwohnerzahl dreimal größere Bayern habe nur 18000 Hausierer, welche 236000 M., das 2/3mal größere Sachsen 16000 Hausierer, welche jährlich 256000 M. Steuer an den Staat bezahlen. Trotz dieser wesentlich höheren Steuer in Bayern und Sachsen, seien auch dort die Klagen über Hausierer, Wanderlagerer u. s. w. allgemein, weshalb die bayerische Regierung bei dem Bundesrat eine Eingabe auf Einschränkung der Hausierer zu gemacht habe. Die Hände dürfe man nicht müßig in den Schoß legen und alles von den Regierungen erwarten, da noch immer im Reichstag Leute sitzen, welche für eine Ordnung in der Freiheit nicht zu haben seien. Der Schutzverein müsse übrigens nicht bloß nach der Klinke der Gesetzgebung greifen, sondern auch Selbsthilfe anwenden und das sei schon wiederholt geschehen. Schon mancher Wanderlagerer habe auf die Erklärungen des Schutzvereins das Feld schleunigst geräumt, und in Neutlingen sei neulich ein „billiger Mann“ auf Strafantrag des Schutzvereins wegen Betrugs im Garnhandel zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Man soll nur ja nicht glauben, daß der Schutzverein das Konkurrenzinteresse im Auge habe; es sind Leute im Schutzverein, welche einzig und allein aus selbstlosen Gründen für die Erhaltung des Mittelstandes kämpfen und niemand könne es übrigens auch dem Kaufmann verargen, wenn er sich seiner Haut nach besten Kräften zu wehren sucht. Angesichts der vielseitigen und gewaltigen Angriffe auf den Mittelstand müsse letzterer einmütig zusammenstehen; denn nur eine große Armee habe Aussicht auf den Sieg; deswegen bitte Redner auch die Waiblinger Geschäftsleute, möglichst zahlreich dem Württembergischen Schutzverein als Mitglieder beizutreten. (Anhaltender Beifall!)

Nun bestiegt Franz Anton Sauter die Tribüne und er sagt stotternd aber mit einer erstaunlichen Dreistigkeit, er lasse sich trotz Schutzverein nicht einschüchtern. „Der Sauter lebt noch und wird auch künftig leben!“ Er lasse sich bar bezahlen und verkaufe billiger als andere Geschäftsleute, weil er ein geschulter Kaufmann sei. Der Referent habe ihm vorgeworfen, daß er seine Waren stehle. (Allgemeiner Protest; der Vorsitzende konstatiert, daß das der Referent durchaus nicht gesagt habe.) Er habe seinerzeit mit zwei Geschäftsklaren ein Vermögen von 3000 M. bekommen; er begnüge sich mit 5% Nutzen und verkaufe, wenn nötig, ganz ohne Nutzen, obgleich er gar kein Vermögen besitze. (Rufe! Zuerst Vermögen und dann kein Vermögen, welcher Widerspruch!) Wenn die Abhaltung von Wanderlagern verboten werde, errichte er Filialgeschäfte.

Herr Schweizer bedauert, daß die Politik hereingezogen worden sei. Bei seiner (der Volks-) Partei seien auch tüchtige und wackere Geschäftsleute. Herr Dreiber erwidert ihm, daß der Schutzverein gar keine Politik treibe und Mitglieder aller Konfessionen und Parteien habe und aufnehme. Wenn aber der „Beobachter“ dem Kaufmannsstand so schwere Vorwürfe gemacht habe, so müsse man solche zurückweisen und es sei zunächst Sache der demokratisch gesinnten Geschäftsleute, ihr Parteiorgan zu veranlassen, daß es künftig derartige Angriffe unterläßt. Was die Ausführungen Sauters betrifft, so seien diese derart typisch für die ganze Klasse von Wanderlagerern und so bezeichnend für die rücksichtslosen Gesinnungen bei jenen Leuten, daß Herr Sauter sich selbst und die andern Wanderlagerer gründlich verurteilt habe. Also damit alles ruiniert werde, verkaufe man lieber mit einem sehr geringen oder ganz ohne Nutzen, hänge den Leuten schlechte Waren auf, um nach und nach Treue und Glauben aus dem ganzen Geschäftsleben zu verdrängen und schließlich werde Herr Sauter, wenn er je auf einen grünen Zweig bei dieser Geschäftsgebarung kommen könne, sehr bald von einem andern verdrängt, der nicht ohne Vermögen sei, sondern sagt, er rüde einmal 50000 M. Verlust daran, um auch den Sauter und seinesgleichen aufs Trockene zu setzen. Unter stürmischer Heiterkeit erklärt nun Sauter, der Vorredner habe ihm eine diebische Handlungsweise vorgeworfen; er stehle seine Ware nicht. Daß er gute Ware führe, gehe daraus hervor, daß ihm hiesige Geschäftsleute Waren abgekauft hätten, auch Herr Billinger. Letzterer erwidert, er habe für ganze 36 Pf. Ware bei Sauter holen lassen, um sich zu überzeugen, was für Ware er führe. Sauter sagt, es seien 40 Pf. gewesen! (Stürmische Heiterkeit!) Herr Billinger fragt, ob Sauter bestreiten könne, daß er ihm ins Gesicht hinein gesagt habe, derartige Ware wie Sauter führe er nicht und werde sie auch nicht führen. Sauter kann dies nicht bestreiten. Der Vorsitzende macht letzteren noch auf den Unterschied zwischen typisch und diebisch aufmerksam, konstatiert, daß der Gewerbeverein selten einen so genußreichen Abend gehabt habe, dankt dem Redner und den beiden andern mit ihm gekommenen Mitgliedern des Ausschusses des Württembergischen Schutzvereins und kündigt einen weiteren Vortrag des Herrn Dreiber über ein allgemeines Thema, das alle Einwohner und namentlich auch die Frauenwelt interessieren werde, an und schließt hierauf die Versammlung. Der nächste Vortrag des Herrn Dreiber wird, wie wir hören, das Thema behandeln „Sechs Monate in England“, das Familienleben, Handel und Gewerbe, Landwirtschaft, Eisenbahn- und Dampfschiffverkehr, Sonntagsruhe in England, Volksbergnügungen, Sitten und Gebräuche, Volkstrachten, Bilder aus dem Soldaten- und Matrosenleben. Hiernach darf man sich also wiederum einen genußreichen Abend versprechen, wenn auch das nächstmal die unfreiwillige Komik des Herrn Sauter fehlen dürfte.

\*) (H o c h d o r f, D. A. Waiblingen, 3. Febr. Seit 2 Tagen haben wir ununterbrochen Hochwasser, so daß der nieder gelegene Teil des Orts vollständig unter Wasser gesetzt ist. Vergangene Nacht kamen solche Wassermengen, daß die ganze Thalsohle in der Umgebung des Orts auf ca. 1 Meter Tiefe, in der breite des Neckars, einem wilden Strome glich. Mitten in der Nacht mußten einzelne Einwohner ihr Vieh in andere Ställe verbringen, da das Wasser in Keller, Stallungen und Schuppen sich Bahn verschaffte. Der Verkehr mit der Nachbarschaft ist gehemmt.

U n t e r t ü r k h e i m, 3. Febr. Die Eisstockung bei der Untertürkheimer Brücke bot gestern einen großartigen Anblick. Tausende Zuschauer von Stuttgart und Cannstatt brachten die dichtbesetzten Bahnzüge, um sich die Ueberschwemmung anzusehen. Glücklicherweise setzten sich gestern abend um 7 Uhr die Massen in Bewegung. Der Jubel läßt sich nicht beschreiben. Durch alle Straßen hallte der Freudenruf: „Das Eis geht!“ In 10 Minuten war die Mitte des Neckarbette frei, die Wasser flossen wieder im eigenen Neckarbett dahin und brachen nicht mehr über die Fluven herein. Auf beiden Ufern des Neckars, wie auf der Strake zwischen Untertürkheim und Wangen liegen zahllose große und kleinere Eisblöcke, ebenso auf den Baumwiesen, über welche der Neckar sich ein Notbett gesucht hatte. Mehrere tausend teils neugesetzte, teils ältere und ertragsfähige Obstbäume wurden durch die anstoßenden und vorübertreibenden Eisblöcke schwer geschädigt, indem die Baumrinden zum größten Teil durchschnitten wurden. Da ein ertragsfähiger Obstbaum einen Kapitalwert von 100 bis 200 M. hat, so wird der durch das Eis angerichtete Schaden an den Obstbäumen auf 80—100000 M. geschätzt. Die Bäume gehören teils der Gemeinde Untertürkheim, teils Einwohnern dieses Orts. Die Feuerspritzen waren zum Auspumpen der Keller den ganzen Tag in Thätigkeit; es wurden auch noch Lokomobilen hiezu herbeigeschafft.

**B u d w i g s h u r g**, 3. Februar. In der Nacht vom 1. zum 2. Februar ließ sich in der Nähe des hiesigen Bahnhofes ein Muffler unseres Infanterieregiments vom Nacht Schnellzug überfahren und war sofort eine Leiche. Die Motive zu der unglückseligen That werden hier allgemein in Zusammenhang gebracht mit der Thätigkeit der Weilsarmee, deren Versammlungen der lebensfrohe junge Mann angewohnt haben soll.

**H a l l**, 3. Febr. Heute abend 7 Uhr wurden die Bewohner der unteren Herrngasse in großen Schrecken versetzt. In einem Hause war unter donnerähnlichem Getöse ein Metzgerladen samt der Küche und Schlafzimmern in den darunter befindlichen Keller hinabgesunken. Die Familie, die zum Glück im Wohnzimmer weilte, rettete sich durchs Fenster in einen anstoßenden Hofraum Kaufmann Chur, Kommandant der hiesigen Feuerwehr, war sofort zur Stelle und ordnete die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln an.

**M a l e n**, 3. Febr. Vergangene Nacht strömten vom Langert her solche Wassermassen gegen die Stadt, daß die südlichen und westlichen Stadtteile tief unter Wasser gesetzt wurden, so die Wöhr-, Lange-, Garten-, Wilhelm- und Gmünderstraße. Das Wasser kam stromweise daher und drang in Keller, Stallungen und niedergelegene Wohnzimmer ein. Die ältesten Leute können sich hier keine derartige Ueberschwemmung denken. Mechanikus Maier sen. mußte mit großer Mühe aus seiner kleinen Behausung weggetragen werden. Im östlichen Stadtteil richtete der Taufbach gleichfalls Verheerungen an. Die Mühlenbesitzer konnten nur noch mit Leben und Gefähr ihrer Vieh und Pferde retten.

(Bericht über den Stand der Weinberge im Stuttgarter Thal und Umgebung nach den letzten Frosttagen.) Seit vielen Jahren sind unsere Weinberge nicht so gesund und vielversprechend fürs neue Jahr in den Winter gekommen als heuer. Gut ausgereiftes, fruchtbares Holz veranlaßte den Weingärtner mit Recht zu den besten Hoffnungen und mit großer Freude lag er den Winterarbeiten ob. Da kamen die kalten Tage vom 12.—20 Jan., welche uns eine Kälte bis zu 24° R. brachten und damit den Weinstock, der nicht bezogen war, außersensibelste schädigten. Genaue Untersuchungen haben ergeben, daß die Portugieser und Trollinger am härtesten erfroren sind, während Sphäner, Elbling und Weißriebling sich widerstandsfähiger zeigten. In Niederungen und nicht steil ansteigenden Weinbergen sind die Reben nahezu total erfroren, während in geschützten steileren Lagen noch hie und da gesunde Fruchtaugen getroffen werden. Es ist nach den bisherigen Erhebungen sicher nicht zu viel gesagt, wenn der Frostschaden an nicht bezogenen Reben auf gegen vier Fünftel geschätzt wird. Ob und welcher Schaden auch an bezogenen Reben entstanden ist, läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen; jedenfalls aber wird auch hier bei dem wenigen Schnee und soweit die Reben nicht gut mit Erde bedeckt sind, die schwere Kälte nicht spurlos vorübergegangen sein. Der Schaden wird sich um so bedeutender gestalten, wenn wir nicht ein recht warmes, schnelltriebige Frühjahr bekämen und der franke, erfrorene Weinstock auch noch Saftstockungen aushalten müßte. Mit Bestimmtheit kann heute schon die betrübende Nachricht gegeben werden, daß ähnlich wie nach dem kalten Winter 1879/80 der Weingärtner eben wieder ein Jahr umsonst zu arbeiten hat. An den Apfel- und Birnbäumen ist ein allgemeiner Schaden nicht eingetreten, dagegen steht zu fürchten, daß Aprikosen und Pfirsiche gleichfalls bedeutend notgelitten haben.

### Deutsches Reich.

**K a r l s r u h e**, 31. Jan. Die Befürchtungen der Weinbauern, daß die strenge und lang anhaltende Kälte den Reben bedeutenden Schaden zugefügt, scheint sich nach den aus den Weingegenden einlaufenden Nachrichten nicht zu bestätigen. Die Winger probieren allenthalben das Rebholz, noch keiner hat aber besonders erfrorenes gefunden. Man schreibt diese Widerstandsfähigkeit des Holzes dem Umstande zu, daß es völlig reif war. Dagegen sind unzählige Nuß-, Kirschen- und Kastanienbäume aufgesprungen.

— In den Schnellzug **K ö l n - K o b l e n z - K a r l s r u h e** wurde am Donnerstag geschossen. Ein Reisender wurde leicht verletzt.

— Bei **M a r i e n t h a l** in der Pfalz ist ein Kohlenlager entdeckt worden.

**M ü r n b e r g**, 2. Februar. Hier ist Hochwasser eingetreten. Rähne vermitteln den Verkehr im Ueberschwemmungsgebiete im Innern der Stadt.

**G i s e n**, 1. Febr. Die „Rhein-Weiß. Ztg.“ meldet: Heute früh fand auf der Zeche „General Blumenthal“ bei Recklingshausen eine Explosion schlagender Wetter statt, durch die 17 Personen sofort getötet und 18 verwundet wurden. Einer der letzteren ist bereits im Krankenhaus gestorben.

**M a s s a c h s e n**. Dem hochbetagten Erfinder der Holzstoffpapierfabrikation, Mechanikus Keller, der in Krippen bei Schandau in bescheidenen Verhältnissen lebt, wurde von den deutschen Papierfabrikanten ein Ehrengeld von 12 000 M. überreicht. Der Erfinder ist durch die Beobachtung, daß eine Wespe Fasern des Schindeldaches zur Herstellung ihres papierähnlichen Baues verwendet, darauf geführt worden, durch Schleifen des Holzes einen zur Papierherzeugung geeigneten Faserstoff herzustellen. Die gewerbmäßige Ausbeutung der Erfindung ist bekanntlich durch Heinrich Völter in Heidenheim in die Wege geleitet worden.

— **S t r e i k e n d e B e h r e r**. Aus **D a r m s t a d t**, 20. Januar, wird dem Fr. G. A. geschrieben: „Ein ganz eiaentüm-

licher Streik ist seit einigen Tagen in Wersau im vorderen Oberrhein ausgedehnt. Zu den Dienstobliegenheiten der dortigen Lehrer gehört unter anderem auch die Verpflichtung, im Winter für das nötige Feuer in den Schulen zu sorgen und daselbe während den Unterrichtsstunden zu unterhalten, da es an einem Schuldiener mangelt. Bei der strengen Kälte scheint diese Verpflichtung den Herren Lehrern sehr schwer gefallen zu sein, denn sie wandten sich Beschwerde führend an den Gemeinderat. Dieser hat jedoch ihren Beschwerden nicht entsprochen und die Bestellung des Schuldieners unter Hinweis auf die Verpflichtung der Betenden abgelehnt. Infolge dieses Beschlusses weigerten sich die Lehrer, die Heizung der Schule weiter zu besorgen, so daß die Schule geschlossen werden mußte. Darob große Freude unter der Schuljugend. In interessierten Kreisen ist man nun gespannt, wie dieser Streik zu Ende geführt wird.“

### Ausland.

**M a r s e i l l e**, 1. Februar. In Folge eines Ausstandes der Bäcker müssen die Militärbäckereien Marseille und den benachbarten Städten das für die Bevölkerung erforderliche Brot liefern. In Folge dessen sammelte sich wiederholt eine unruhige Menge vor den Läden, die von den Militärbäckereien mit Vorräten versehen werden. Einige Gruppen versuchten einen mit Brot beladenen Kollwagen zu plündern, Soldaten mußten ihn verteidigen.

**M a r s e i l l e**, 3. Febr. Eine Anzahl von Individuen zertrümmerten die Läden mehrerer geschlossenen Bäckereien. Fünfzehn Personen wurden verhaftet.

**M a r s e i l l e**, 3. Febr. Gestern abend wurde das Versammlungslokal der Bäcker durch eine Volksmenge angegriffen. Herbeigerufene Truppen feuerten, ein Mann wurde verwundet. Die übrigen Stadtteile sind ruhig.

**M a r s e i l l e**, 3. Febr. Der Bäckerstreik ist beendet. Die amtliche Brottage wird aufrechterhalten.

— **I n H a v r e** ist man einem großen Betrug auf die Spur gekommen, der die Handelswelt in lebhafter Aufregung versetzt. Ein gewisser Hubeau hat von ankommenden Schiffen die Frachtbriefe gefälscht und diese verwertet. So hat er von dem Schiffe „Bangor“, das von Haiti mit einer Ladung im Werte von 80 000 Fr. ankam, mehrere Frachtbriefe angefertigt, durch die er sich bei einigen Bankhäusern als Eigentümer der Ladung (wie dies üblich ist), legitimierte und große Summen erhob, im Ganzen 280 000 Fr. Hubeau soll den nämlichen Schwindel auch in Paris, Bordeaux und Lyon ausgeübt haben. Er ist flüchtig.

**B u d a p e s t**, 29. Jan. Einen schrecklichen Selbstmord hat eine Frau, Namens Maria Toth, in Draba (Szabolcs) ausgeführt; sie trieb sich mit einem Bügeleisen ein Messer bis ans Hest in die Schläfe! Erst nach mehrstündigen schrecklichen Qualen starb die Unglückliche.

**Z w e i F r a u e n m o r d e**, die stark an die Aufschlitzermorde in Whitechapel erinnerten, sind dieser Tage in Moskau begangen worden. Man fand an verschiedenen Orten den in 40 Teile zerstückelten Leichnam einer jüngeren Frau und den einer 37jährigen Fabrikarbeiterin.

**M u s k o w**, 25. Januar. In der **R i m** dauern die Verkehrsstörungen noch an. Die Züge stecken tagelang im Schnee, weil die Leute zu Aufräumungsarbeiten nicht zu erhalten sind. Es fehlt den niederen Bevölkerungsschichten an genügender Winterkleidung. Von allen Seiten kommen ähnliche Meldungen Kasan und Woroneß sind im Schnee begraben und von jedem Verkehr nach außen fast ausgeschlossen. In vielen Dörfern müssen sich die Bewohner einen Ausgang durch die Dächer ihrer Häuser schaffen. Der Winter ist ungewöhnlich streng. Auf den Feldern, von denen der Schnee heruntergeweht ist, dürfte die Winterausaat verloren sein. Andererseits wird befürchtet, daß die übermäßig dicke Schneeschicht einen andern Teil der Saaten zum Faulen bringen wird.

**W a s h i n g t o n**, 30. Jan. Im Senat stellte Chandler den Antrag, den Präsidenten zu ersuchen, Unterhandlungen mit der provisorischen Regierung von Hawaii behufs Anektierung der Inseln einzuleiten. Die Beratung dieses Antrages wurde vertagt. Wie es heißt, hat die englische Regierung ihren hiesigen Gesandten Pauncefote beauftragt, gegen die Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber Hawaii und gegen die beabsichtigte Anektierung zu protestieren.

### Handel und Verkehr.

#### Waiblingen. Fruchtpreise vom 4. Febr. 1893.

Höchster — mittler — niederster — Durchschnittspreis  
Haber M. 6.80. M. 6.60. M. 6.50. M. 6.61. per Ztr

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Bq. bis Mt. 18.65 p Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) portofrei und zollfrei Muster umgehend.

Nechte englische Cheviots & Raummgarne, Burkin und Melton, Cheviot, à Mt. 1.75 vsq. bis 9.75 vsq. per Meter versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private. Burkin-Fabrik-Depôt Oettinger u. Co., Frankfurt a. M. Neueste Musterauswahl franco in's Haus